

Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowracław, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montag und Donnerstag.
Viertel-jährlicher Abonnementspreis:
für die 11 Sgr. durch alle Reg. Postanstalten 12 $\frac{1}{4}$ Sgr.

Siebenter Jahrgang.

Verantwortl. Redakteur: Hermann Engel in Inowracław.

Insertionsgebühren für die dreispaltige
Korrespondenz oder deren Raum 1 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Expedition: Geschäftsbüro Friedr. Schreyer N. 7

Das Schauspiel in der neuen Welt.

Das Schauspiel, das sich in diesem Augenblicke jenseits des Oceans seiner Katastrophe nähert, nimmt die Aufmerksamkeit der ganzen Welt in Anspruch, doch weckt es in seinen Zuschauern sehr verschiedenartige Empfindungen. Die Einen lauschen athemlos der Entwicklung seiner Handlung, zollen den Acteurs ihren Beifall oder drücken ihnen ihr Mißfallen aus, aber an dem glücklichen Ende hegen sie keinen Zweifel, — die Anderen betrachten es als die Einleitung für das Ende der Dinge, das sie sehnsüchtig erhoffen, sie reiben sich vergnügt die Hände und murmeln in den Bart: „Da habt ihr's nun, es geschieht euch eben recht, ihr Demokraten!“ In der That seltsam im höchsten Grade und durchaus widersprechend den landläufigen Vorstellungen ist die Entwicklung dieses Schauspiels. Vor allen Dingen fehlt ihm alles Pathetische, es fehlt ihm durchaus jener Schwung, jenes Sentiment, das wir gewohnt sind, für unzer trennlich von derartigen Actionen zu halten. Es ist nicht oft geschehen, daß dießseits des Oceans ein Staatsoberhaupt von den Vertretern der Nation zur Verantwortung gezogen wurde, geschah es aber, so gingen der Katastrophe tiefgreifende staatliche Veränderungen, revolutionäre Zustände voraus und es schritten die handelnden Personen eines solchen Schauspiels auf dem tragischen Cuturz einher. So wars, als Karl I., so wars, als Ludwig XVI. den Glanz der Herrschaft mit dem Elend des Kerkers vertauschten. Da kämpfte auf beiden Seiten die Leidenschaft, da wüthete hier der Haß, dort herrschte das Mitleid, alle Empfindungen, deren das menschliche Herz fähig, geriethen in Fluß: eiserne Willenskraft und rücksichtslose Energie auf Seiten der Anklager und Richter, Stolz auf Seiten der Beklagten, und Thränen des Mitleids flossen dem Schicksal der gestürzten Größe. Nichts von alledem sehen wir bei der großen Action, die gegenwärtig in der neuen Welt vor sich geht und kaum wendet sich den dort mit einander kämpfenden Personen individuelle Theilnahme zu, obgleich sie nicht minder große Interessen vertreten, als jemals bei ähnlichen Vorgängen in der anderen Welt auf dem Spiele standen.

Die Hauptpersonen in jenem Schauspiel machen aber auch auf solche Theilnahme nicht im mindesten Anspruch, sie gebärden sich nicht wie tragische Helden, sondern wie Advocaten, die jedes Mittel ausfindig zu machen suchen, um ein für die von ihnen vertretende Sache günstiges Urtheil zu erlangen, ihr Reden und Thun ist nicht für eine Wirkung auf das Gemüth, sondern auf das Urtheil des Publikums verrecknet, es verleugnet in keiner Weise zu fühlen, reflectiven Grundzug des Nordamerikanischen Wesens, daß nur in Zeiten der äußersten Gefahr eines großartigen Aufschwungs fähig ist, denn aber auch, eine Opferfähigkeit und Energie entwickelt, die erstaunend und bewundernswerth erscheinen. So wenig vor dem Schluß des Schauspiels auch ein Urtheil über seinen Werth, seine Wirkung, seine Bedeutung möglich erscheint, so dürfen wir doch wohl schon heute mit einiger Sicherheit annehmen, daß die Schadenfreude Derer unbegründet ist, die aus dem bisherigen Verlauf des Conflicts entnehmen zu dürfen glauben, es werde das Ende der Republik herbeiführen. Die also voreilig verurtheilen, sind dieselben, die auch während des Kampfes zwischen Nord und Süd Tag für Tag den Zusammensturz des Staats erwarteten und ihn als ganz unvermeidlich ansahen. So wenig damals ihre Prophezeiung sich erfüllt hat, so wenig wird sie sich jetzt erfüllen. Ein Staat, dessen Grundlage eine so bedeutsame, der berufen ist, in der Geschichte der Zukunft eine so hervorragende Rolle zu spielen, der geht so wenig an Personenfragen zu Grunde wie er an der viel bedeutsameren Principienfrage zu Grunde gegangen ist, die den Krieg mit den Südstaaten veranlaßte. Mögen immerhin die Personen klein sein, in deren Händen die großen Interessen jenes großen Landes liegen, mag mit Abraham Lincoln Nordamerika seinen besten Bürger verloren haben, mag Vieles, was gegenwärtig dort geschieht, unser ernstliches Mißfallen erregen — trotz alledem dürfen wir nicht einen Augenblick an der Zukunft irre werden, die Vieles klären wird, was jetzt noch in trüber Vöhrung.

Norddeutscher Bund.

Berlin. Wir setzten bereits vor einigen Monaten auseinander, daß man in Oesterreich

zu einer Reduktion der Staatsschuld schreiten werde; jetzt wird diese Frage nicht bloß dort, sondern auch in Italien und in den vereinigten Staaten erörtert. Finanzielle Bedrängnis demoralisirt im öffentlichen, wie im Privatleben. Man gewöhnt sich bald an Dinge, die zuerst unerhört und unerträglich schienen. Als die österreichische Regierung während des Krieges von 1859 die Zinsen der Nationalanleihe in Papiergeld zahlte und die Coupons seiner Staatsschuld besteuerte, entsetzte sich die Finanzwelt über den beginnenden Bankerott. Heutigen Tages werden diese Dinge discutirt, als ob es nicht unrecht und schimpflich wäre, eingegangene Verpflichtungen zu brechen. Das Publikum richtet sich darauf ein, das erhellt aus dem Unterschied im Cours zwischen den Papieren der genannten Staaten und denjenigen solcher Staaten, bei welchen man die Fähigkeit und den Willen voraussetzt, daß sie ihren Verbindlichkeiten nachkommen. In Preußen stehen gegenwärtig die 4 $\frac{1}{2}$ % Staatspapiere auf ungefähr 96, die 4% auf 90, die 3 $\frac{1}{2}$ % auf 84. Durchschnittlich erhält man auf 23 Th. Kapital 1 Th. Zins. Ebenso in Frankreich, wo die 3% Rente auf 69 steht. Dagegen ist der Cours der letzten Silberanleihe zu 5% Zinsen in Oesterreich 64 und die 6% Amerikaner gelten 75; man erhält also schon auf ein Capital von 12—13 Gulden oder Dollars einen Gulden oder Dollar Zins! Die Italiensche 5% Rente steht gar auf 45, gewährt also auf 9 Frcs. schon 1 Fr. Zins! Das Vertrauen der Zahlungsfähigkeit Italiens ist dem regelmäßigen Defizit, der dort waltenden Vergewandung und Corruption gegenüber am meisten gesunken. Die italienische Regierung schwankt noch zwischen den verschiedenen Methoden, die Insolvenz zu erklären. Der österreichische Finanzminister will eine neue Couponsteuer von 10% erheben, oder mit anderen Worten, die Zinsen der Staatsschuld von 5 auf 4 $\frac{1}{2}$ % herabsenken. Es werden mit dieser Verkürzung der Gläubiger reichlich 12 Mill. jährlich erspart werden. Aber schwerlich wird die jetzt vorgeschlagene Reduktion die letzte bleiben; sie reicht bei Weitem nicht aus, das regelmäßige Defizit zu decken, und ob die gleichzeitig in Aussicht genommene Vermögenssteuer ein erhebliches Resultat gewähren wird, erscheint zweifelhaft, denn bei den massenhaften Exekutionen und Ausfällen in den Steuern scheint es, als wäre man wenigstens in manchen Landestheilen Oesterreichs bereits an der äußersten Grenze der Steuerkraft angelangt. Die geringste ökonomische oder politische Störung wirft ohnehin das angestrebte Gleichgewicht über den Haufen. Die österreichischen Staatsgläubiger werden sich daher auf weitere Verluste gefaßt machen müssen. Ob man die Zinsen der Staatsschuld besteuert, oder ob man sie unmittelbar herabsenkt, oder ob man die in Gold und Silber contrahirten Anleihen in entwerthetem Papier zurückzahlt, das kommt selbstverständlich in Prinzip und Wirkung auf: Ginz heraus. Durch die eine wie die andere Maßregel werden übernommene Verbindlichkeiten verlegt und die Gläubiger eines Theils ihrer

Bedürfnisse: Forderungen Die Staaten, welche Solches thun, oder es befürchten lassen, müssen ihren Credit theuer bezahlen. Im Betrage der Staatsschuld steht England immer noch allen Staaten voran, freilich auch in den Einkünften. Nachdem in den letzten Jahren bedeutende Tilgungen erfolgt sind, beläuft sich die englische Schuld in preussischen Thalern auf etwa 5300 Millionen, es folgen Nordamerika und Frankreich mit je 4000 Mill. Amerika hat seine Schuld unter den außerordentlichen Verhältnissen eines furchtbaren energischen Krieges contrahirt. In Frankreich wächst die Schuld durch das regelmäßige Mißverhältniß zwischen Ausgaben und Einnahmen, doch sind die Kräfte des Landes unzweifelhaft noch nicht erschöpft. Dagegen scheinen Oesterreich mit einer Schuld von 2000 Mill. und Italien mit einer solchen von 1500 Mill. (beide mit beständigen Deficits abgeschlossen) und mit nur langsam fließenden Hilfsquellen, für jetzt am Ende ihrer Leistungsfähigkeit zu stehen. Preußen allein kann in der Ordnung mit den Finanzen mit England wetteifern. Unsere Staatsschuld beträgt noch nicht 500 M. und wenn außer den mit den neuen Landesteilen übernommenen 100 M. seit dem Kriege 1806 auch 115 Mill. neu aufgenommen, oder bewilligt worden sind, so entfallen davon doch 64 Mill. auf Eisenbahnanlagen, die also auch mit der Belastung des Vermögen und Einkommen des Staates vermehren.

Frankreich.

Die angekündigte Ernennung des schon zum römischen Prälaten ernannten Mofignor Lucian Bonaparte zum Cardinal, wird von der „Times“ als Vorspiel für dessen spätere Erwehlung zum Papste besprochen und gewissermaßen als Beweis aufgefaßt, daß es mit der Feindschaft zwischen Rom und Paris lange nicht so schlimm stehen könne, als die Welt glaube. Fast scheint es, als wenn die beiden Potentaten einander seit Jahren in die Hände gespielt hätten, und als ob ein alter Wunsch der Familie Bonaparte demnächst in Erfüllung gehen sollte, nämlich der, daß sie über Rom und Frankreich gleichzeitig das Scepter schwinde. Was den Kaiser Napoleon speciell betrifft, mußte in ihm die Times höhere Absichten über die zukünftige Feststellung des Verhältnisses zwischen dem Papstthum und der gesammten Christenheit zu, und daß dies mit einem Hauptgrund

sein dürfte, weshalb er eilten ihm ganz ergebenen Papst im Vatican residiren sehen möge.

Locales und Provinzielles.

Inowracław. Am Montage tagte der landwirthschaftliche Verein der polnischen Gutsbesitzer des hiesigen Kreises behufs Gründung einer Creditbank. Herr v. Lyskowski, Mitinhaber der Creditbank zu Thorn, wohnte der Versammlung bei. — Näheres hierüber behalten wir uns für später vor.

— Bei der gestern stattgehabten Abiturientenprüfung haben folg. 4 Primaner: Adal. Jozkowski (19 1/2 J. kath.), Carl Lorenz (18 1/2 J. ev.), Chr. Tiede (18 J. ev.) und Alex. Zmudzinski (19 J. kath.) das Zeugniß der Reife erhalten.

— Der bevorstehende Geburtstag Sr. Majestät des Königs wird in vielem Maße für das hohe königliche Haus und das ganze Land dadurch noch eine besondere Bedeutung erhalten, daß, so viel jetzt feststeht, an diesem Tage die Taufe des im Durchlauchtigsten Kronprinziplichen Herrschaften jüngst geborenen Prinzen stattfinden wird.

Krauschwitz, 15. März. Gestern Abend um 10 Uhr wurde unsere Bürgerchaft durch Feuerlärm in Aufregung versetzt. Es brannte ein Hintergebäude, welches für die angrenzenden Häuser gefahrdrohend war. Der angestrengten Thätigkeit unserer Bürgerchaft und dem günstigen windstillen Wetter ist es zuzuschreiben, daß das Feuer nicht größerer Dimensionen annahm; dennoch brannte das betreffende Gebäude gänzlich nieder.

Ans der Provinz. Der Justizminister hat einen neuen Beweis gegeben, daß er politische Antecedentien nicht zu berücksichtigen gewillt ist. Er hat den früher in Bezug auf politische Theilnahme oft genannten Professor Krauthofer in Lublitz, einen Sohn des ehemaligen Justizrathes und Rechtsanwalts Krauthofer in Posen, zum Rechtsanwalt, in Glas befördert.

— [Eine wichtige Entscheidung des Obertribunals.] Die Gesetzes-Ordre vom 8 November 1810 bestimmen, daß, wenn die Herrschaft durch ungebührliches Vertragen des Gesinde zum Jorne gereizt und in selbigem das Gesinde mit Scheltworten oder geringen Thätlichkeiten behandelt wird, das Gesinde dafür keine gerichtliche Genugthuung fordern kann. Diese

Bestimmung wird in der Regel dahin ausgelegt, daß die Herrschaft gegen das Gesinde ein Züchtigungsrecht habe. Folgt dies daraus? Diese Frage ist kürzlich vom Obertribunal verneint worden. In einem Urtheil vom 13. Dezember v. J. heißt es: „Der Angeklagte irrt, wenn er annimmt, daß der § 77 der Gesinde-Ordnung der Dienstherrschaft ein wirkliches Züchtigungsrecht gegen das Gesinde zuspreche. Dem widerspricht der Wortlaut jener Vorschrift und die Entstehungsgeschichte derselben. Das Gesetz läßt vielmehr den Umstand, daß die Dienstherrschaft durch das Betragen des Gesinde zum Jorne gereizt sei, als einen Entschuldigungsgrund gelten, dessen Berücksichtigung indeß lediglich dem Ermessen des Richters nach den Umständen des Falles zusteht.“ (Es kann also eine Herrschaft wegen Mißhandlung des Gesinde gestraft werden.)

Plato v. Vielleicht erinnern sich die gelehrten Leser dieses Blattes noch einer Correspondenz aus dem vorigen Sommer, betr. den katholischen Kirchhof. Des Zusammenhanges wegen werde ich die Hauptmomente kurz wiedergeben und Weiteres daran knüpfen. Der alte katholische Kirchhof sollte durch Ankauf eines daran grenzenden Stück Landes vergrößert werden. Bereitwilligt brachten die Gemeindeglieder die dazu nötigen Gelder auf und haben den Pfarrer, den neuen Acker einzumessen, wozu er sich gern bereit erklärte, wenn ihn für 3000 Gd. 1 Thlr. bewilligt würde. Die Gemeinde aber protestirte gegen ein solches Ansehen und wendete sich an die Regierung. Letztere hat aber schon zu wiederholten Malen den Bescheid gegeben, daß der Pfarrer ein vollständiger Mann sei und nichts Ungebührliches verfahren werde. (Vergl. Nr. 57 p. 1877 d. Bl.)

Wie sehr schnell Abfälle Noth thut, beweist der Umstand, daß in Gegenwart von Zeugen mehr als zwölf Leichen bei Aulegung seiner Gräber ausgegraben wurden, bei welchen man einzelne Körpertheile noch ganz deutlich erkennen konnte. Die katholische Bevölkerung ist nun in größter Noth und hat wieder eine Beschwerde höhere Orts eingereicht.

Osterode, 10. März. Heute ist endlich der erste Spatenstich zur Thorn-Bitterburger Bahn bei uns gemacht; Osterode ist der Centralpunkt und wird sich dadurch sehr bald heben.

— Vor dem Ostrombischen Tribunal wurde, wie die „S. S.“ berichtet, am Mon-

Vermischtes.

Die Behörden in San Francisco verließen eine Verordnung, daß alle öffentlichen Schanklokale präcise 12 Uhr Nachts geschlossen werden sollten. Die Schankwirthe befolgten diese Weisung und schlossen ihre Lokale buchstäblich mit dem Schlag Mitternacht, machten sie aber fünf Minuten später wieder auf.

— [Bestrafte Eitelkeit.] In Baden-Baden saßen kürzlich ein reicher Franzose mit seiner Gemahlin als aufmerksame Zuschauer in der Nähe des Roulette-Tisches. — „Wie wär's,“ sagt endlich die Dame laut scherzend zu ihrem Gemahl, „wenn ich einmal auf mein Alter spielte?“ — „Ja,“ antwortete der Franzose, „das ist ausgemacht; eine Frau, die zum ersten Male ihre Alterszahl besetzt, gewinnt immer.“

— Alles schaut auf, um zu sehen, welche Nummer die Dame besetzen werde. Sie zieht aus ihrer Tasche zwei Louisd'ors und setzt dieselben auf Dreißig. — „Sechsendreißig!“ lautet nach einer erwartungsvollen Pause der Ruf des Croupiers. — „Siehst Du,“ sagte der Herr, sich an seine Frau wendend, „wärest Du weniger eitel gewesen, so hättest Du 72 Louisd'ors gewonnen!“

— [Instinkt oder Verstand?] Einer meiner Freunde, erzählt Carl Vogt in seinen zoologischen Briefen, machte folgende Beobachtung:

Die Ameisen fraßen ihm die Früchte seines Kirschbaumes weg. Um sie abzuhalten, beschmierte er den Stamm ringsum in der Breite eines Zolles mit dickem Tabackschmirgel, den er zu diesem Zwecke gesammelt hatte. Die Ameisen, welche in Scharen den Baum hinaufzogen, kehrten an dem übertriehenden, klebrigen Dinge um; die, welche von dem Baume zurückkehren wollten, wagten nicht, den Ring zu überschreiten, sondern kletterten wieder hinauf und ließen sich von den Nesten zur Erde fallen. Der Baum war bald von den zubringlichen Gästen befreit. Nach kurzer Zeit aber marschirten die Ameisen in Scharen an dem Stamm hinauf. Jede trug in ihren Kiefern ein Stückchen Erde, und mit äußerster Vorsicht wurde ein Bällchen neben das andere auf den Tabackschmirgel gelegt und so nach und nach eine wahrhaft gepflasterte Straße hergestellt, welche die Thierchen mit großer Emsigkeit befestigten und verbreiterten, bis ihr Durchmesser etwa einen halben Zoll betrug. Nun konnte ihre Colonne, aufs Neue mit Sicherheit den Baum besteigen, der bald mit Räubern bevölkert war. Wo ist nun, fragt Carl Vogt, gegenüber solchen Beobachtungen, die Grenze zwischen Instinkt und Verstand?

— [Eine Kriegslust.] Die Berl. „G. Z.“ erzählt folgende Anekdote: Die Gattin eines wohlhabenden Kaufmannes verlor vor einigen

Wochen ihren werthvollen Pelztragen. Im Intelligenzblatt wurden dem ehrlichen Finder für das Zurückbringen des Pelztragens 5 Thaler Belohnung versprochen; es meldete sich aber Niemand, so daß der Kaufmann auf den Gedanken kam, der Kragen müsse in die Hände eines nicht sehr gewissenhaften Menschen gekommen sein, weshalb er zu einer List seine Zuflucht zu nehmen beschloß. Er ersuchte einen von ihm entfernt wohnenden Freund, gleichfalls den Verlust eines Pelztragens im Intelligenzblatt anzukündigen und dafür eine Belohnung von 25 Thlrn., — dies war etwa der Werth des Kragens — anzubieten. So geschah es auch und mit dem besten Erfolg, denn schon Tags darauf fand sich Jemand bei dem Freunde des Kaufmanns ein, zeigte dessen Kragen, der nach der Beschreibung ganz unerkennbar vor, und bat sich 25 Thlr. aus. Zunächst nahm nun der Freund den Fund an sich und bemerkte darauf dem Finder dies sei zwar nicht sein Kragen, den er für 25 Thlr. geboten habe, wohl aber der des Kaufmanns M., für den bereits vor einer Woche vergeblich 5 Thlr. Belohnung geboten seien. Um den ehrlichen Finder von der Wahrheit seiner Angabe zu überzeugen, begleitete er ihn selbst zu M., der auch nicht einen Augenblick zögerte, seinen Kragen, freilich unter einigen eigenthümlichen Bemerkungen über ehrliche Finder, durch Zahlung von 5 Thlrn. einzulösen.

tag eine Anklagesache graufiger Art, eine geschäftsmäßig betriebene Gräberschändung betreffend, verhandelt. Der Todtengräber Drobrijnsky in Bischofsburg hat, um sich Sargbretter zu eigen zu machen, Gräber und Särge zerstört und die nackten Leichen in die Erde getreten, und das noch dazu im Jahre 1866, zur Zeit der auch in Bischofsburg arg grassirenden Cholera. Mit welcher Gewissenlosigkeit D. mit den Leichen verfuhr, geht aus der Befundung eines in diesem Criminalproceß vernommenen Zeugen hervor, der z. B. gesehen hat, wie D. einen noch mit Haaren bewachsenen Menschenschädel, den er aus einem Grabe gehoben hatte, mit einem Spaten zerthellte und die Stücke umherwarf. Die Sargbretter, gab D. an, habe er sich angeeignet, um sie zu verbrennen; man fand bei ihm aber auch einen Eatenstrahl aus Sargbrettern erbaut, sowie einen ansehnlichen Vorrath von solchen in einem Schuppen, die aus denselben plötzlich verschwanden, als D. bemerkte, daß man ihm solche Aneignung als widerrechtlich ansah. D. entschuldigte seine That durch einen Witz, welcher insofern gerechtfertigt, als er sich für berechtigt hielt, beim Öffnen alter Gräber die in der Erde lose vorgefundenen Sargbretter sich anzueignen, und allerdings wurde durch diesen Criminalproceß auch eine so üble Gewohnheit dem Vorgänger des Drobrijnsky nachgewiesen. Beide aber nahmen nicht nur aus alten Gräbern, sondern, wie namentlich dem D. nachgewiesen, konnten die Sargbretter, welche man bei ihm fand, wohl erst zwei bis drei Jahre in der Erde gewesen sein, während geleglich den Leichen ein 10jähriger Schutz in der Erde rustet. D., welcher auf den Grund des § 137 des Str.-G.-B. angeklagt wurde, der also lautet: „Wer unbefugt eine Leiche oder einen Theil derselben aus dem Gewahrsam der dazu berechtigten Personen wegnimmt, ingleichen wer unbefugt Gräber zerstört oder beschädigt, oder an denselben beschimpfenden Unfug verübt, soll mit einem Gefängniß von 1 Monat bis zu 2 Jahren bestraft werden. Liegt der Handlung gewinnliche Absicht zum Grunde, so ist zugleich zeitliche Unterdrückung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte zu erkennen.“ erhielt vom ersten Richter eine dreimonatige Gefängnißstrafe und einjährige Interdiction zuerkannt. — Auf seine Appellation, der noch eine neue Beweisaufnahme folgte, bestätigte das ostpreu-

— **Reuer!** Reuer rief's vor dem Hause eines Müllers in Oberösterreich. Der Müller fuhr aus dem Bette und zur Thür hinaus und fiel vier Strolchen mit geschwänzten Gesichtern in die Hände. Der Müller mußte Kisten und Kasten aufschließen, aber die 500 Gulden, die sie suchten, fanden sie nicht, sondern nur 15 fr., denn die 500 Gulden waren auswärts sicher untergebracht. Endlich gelang es ihm, aus dem Fenster zu springen und im Dorfe Hilfe zu holen. Die Räuber waren fort. Mit dem Schulzen ging der Müller am frühen Morgen zu seinen getreuen Nachbarn von Haus zu Haus und siehe da, sie fanden Einen, der sein Gesicht schlecht gewaschen hatte, die Schwärze saß noch hier und da. So wurden die Räuber entdeckt.

— In dem Dienstbuche eines Dienstmädchens befand sich u. A. folgendes Zeugniß: „Hat einen großen Mund, ist lügenhaft und träge.“ Die Inhaberin desselben machte daraus durch Majoren und Ueberschriften: „Hat einen zu kleinen Mund, ist immerfort gut und treu gewesen.“ Deshalb wegen Fälschung ihres Dienstbuches angeschuldigt, erschien sie am 9. März vor dem Polizeirichter. Derselbe konstatarie zunächst durch Ocularinspektion, daß der Mund der Angeklagten nicht das Prädikat „klein“ verdient und sprach dann eine Gelobniß von 1 Thlr. aus.

bische Tribunal das erste Urtheil, indem es auch die zuerkannte Strafe schon deshalb für angemessen erachtete, weil D. als Todtengräber in der Kategorie eines Drahten stehe.

Feuilleton.

Karl Vogt's zweite Vorlesung über die Urgeschichte des Menschen.

Am Mittwoch Abend fand im Arnim'schen Saale in Berlin der zweite Vortrag des Professor Karl Vogt über die Urgeschichte des Menschen statt. Die Zahl der Zuhörer hatte sich gegen das erste Mal noch gesteigert, so daß der geräumige Saal nicht nur bis auf den letzten Platz gefüllt war, sondern noch eine große Zahl von Meldungen um Billets unberücksichtigt bleiben mußte. — Leider gestartet aus der Raum nicht, das interessante Bild, das der Vortragende vor den Augen seines Auditoriums entrollte, in seinen Einzelheiten wiedergeben und selbst eine genaue Inhaltsangabe würde den Hauptreiz des Vortrages vermissen lassen, der gerade in der Art und Weise des Redners liegt, durch tausend geistreiche Pointen die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu fesseln und in drei Worten, gleichsam im Vorübergehen, die Borntheit seiner wissenschaftlich und religiös orthodoxen Gegner mit vernichtendem Spott zu kennzeichnen. — Das Thema seines diesmaligen Vortrages bildete eine Charakteristik der Steinzeit, d. h. derjenigen Periode, in welcher der Mensch ohne Kenntniß der Metalle zur Herstellung seiner Werkzeuge und Waffen auf die Bearbeitung des Kiefels angewiesen war. Obwohl diese Zeit so alt ist, daß selbst die Vorfahren der ältesten uns bekannten Sprachkämme nicht in dieselbe hineinragen, so ist doch die Existenz des Menschen schon aus den Spuren zur Bereitung von Nahrungsmitteln gebrauchten Feuers zur Evidenz nachgewiesen. — Die Thierwelt jener Zeit, deren Ueberreste wir in den diluvialischen Mittel-Europas vorfinden, ist nur zum Theil noch die unsrige. Ein Theil derselben, wie der Höhlebar, der Riesenhirsch, das Mammut, und Knochenlashorn — auf deren Ueberreste der Vortragende die Sage von Niesen und Drahen zurückführte, — ist längst ausgestorben und ein anderer Theil hat sich aus nördlichen Gegenden immer mehr und mehr nach Norden und auf die Gebirge gezogen, eine Wanderung, die bis in unsere historische Zeit hineinreicht und noch heute unsere Thierwelt ärmer macht. Hierher gehören Glenn und Wiesel, die noch in Niedersungenliede erwähnt werden, sowie der Seelabot, die Gams, das Schadehuhn u. A., deren früheres Vorkommen in der Ebene außer Zweifel steht. — In dieser Thierwelt lebte der Mensch, angewiesen auf den Gebrauch steinerner Aerte und Messer, die wir noch heute in den Schwemungsbildern in großer Zahl vorfinden, und deren Anfertigung bei dem Mangel aller mechanischen Hilfsmittel uns einen Schluß auf die außerordentliche Fähigkeit und Ausdauer unserer Vorfahren machen läßt. Die Dokumente, die uns über jenes Geschlecht Aufschluß geben, sind sehr gering. Nur drei Schädeldecken, die bis jetzt genau untersucht und gemessen sind, von denen der eine im Neanderthal in der Nähe von Düsseldorf, der zweite in der Nähe von Engis bei Lüttich, der dritte im Arnobale gefunden worden, lassen uns einen Schluß auf den Zustand und Charakter des damaligen Menschengeschlechts machen. — Der Vortragende entwickelte aus der Form dieser Schädel, die er durch Zeichnungen der Anschauung seiner Hörer näher brachte, daß dieselben unverkennbar das Gepräge thierischer Wildheit an sich trügen und zog endlich als Summe aller ermittelten Thatfachen den Schluß, daß Europa

in der ältesten Schwenzeit von Menschen bewohnt worden sei, die zwar den Gebrauch des Feuers kannten, sonst aber auf einer so niedrigen Stufe der Entwicklung standen, wie sie heute selbst bei den unkultivirtesten Völkern kaum gefunden wird.

Anzeigen.

Zuflucht bei schweren Krankheiten, als Typhus, Brustleiden etc.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1

Ausgip in Mähren, 29. Januar 1868.

„Ich erüchte um erneuerte Sendung des Malzertrattes und von Ihren vorzüglichen Brustmalz-Bonbons, bitte um rasche Effectuierung, damit ich mein Kur nicht unterbrechen muß.“ **Wenzl Müller**, Wachtmeister im R. u. G. Märan-Regiment. — „Ihre Malzgesundheitschokolade ist mir in meiner schweren Krankheit vom Doctor verordnet.“ **H. Krüger**, Gastwirth in Baruth, a. D. Aus Flensburg: „Das Hoff'sche Malzertratt-Gesundheitsbier bewährte sich als ein ganz vorzügliches Stärkungsmittel, gab den Typhuskranken die verlorene Gedächtniskraft und Sprachfähigkeit wieder und stärkte in überraschender Weise die Unterleibsorgane.“ **Wittje**, Major (in der Kriegszeit 1866) zu Magdeburg, Delegirter Seiner Excellenz des Grafen **Eberhard von Stolberg-Wernigerode**.

— (Wie damals in 300 Lazarethen, wo die Chirurgen ihren Kranken das Hoff'sche Malzertratt als bestes Diät- und Stärkungsmittel zutheilten, so hat es sich auch bei der jetzigen schrecklichen Typhusnoth in Ostpreußen mehrfach als heilbringend bewährt.)

Vor Fälschung wird gewarnt!
Von sämmtlichen weltberühmten Johann Hoff'schen Malz-Fabrikanten halte ich stets Lager.

Adolph I. Schmul.

Capeten

von 3 Sgr. ab, Asphalt, Stagnol zu feuchten Stellen, Rosetten und Ecken von pappes wachées zum Deckendeforiren, empfiehlt zu billigen Preisen

J. Wettke, Maler

Beredelte Obstbäume

aller Art sind vorrätzig beim Gärtner **Müller** aus Beyreuth. Aufenthalt nur sehr kurz bei Kadon.



Szano-naj Publicznosci miasta i okolicy, p. decam sie jako ogrodnik

i do wypelulania wszelkich do tego sachu nalezacych robot, jako tez do wszelkiego siewu rolniczego **A. LESNIEWICZ**, w Inowrock.

300 Scheffel

Zwiebellkartoffeln,

50,000 gebrannte Mauersteine bei **J. Keiler**.



Die in meinem Hause, Markt- und Breitenstraßen-Ecke belegene untere Etage, bestehend aus einem Laden und einer daran grenzenden bequemen Familienwohnung nebst Zubehör, ist auf längere Zeit zu vermieten.

Wwe. F. Szkolny.



Norddeutscher Lloyd.
Regelmäßige Postdampfschiffahrt
Bremen und New York
Southampton anlaufend:



}	D. Union	14. März
	D. Deutschland	21. "
	D. Hansa	28. "
	D. Bremen	4. April

ferner von Bremen jeden Sonnabend, von New York jeden Dienstag, von Southampton jeden Donnerstag,

Passage-Preise: bis auf Weiteres: Erste Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr., Zwischendeck 50 Thlr. Pr. Court. incl. Beköstigung. Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr.

Fracht: Bis auf Weiteres L 2. 10 s. mit 15 % Primage pr. 40 Cubicfuß Bremer Waase.

BREMEN und BALTIMORE

Southampton anlaufend:

Von Bremen

D. Berlin	1. April.	D. Berlin.	1. Juni.
D. Baltimore	1. Mai	D. Baltimore	1. Juli.

ferner von Bremen und Baltimore jeden Ersten, von Southampton jeden Vierten des Monats.

Passage-Preise bis auf Weiteres: Kajüte 120 Thlr., Zwischendeck 50 Thlr. Ort, Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr.

Fracht bis auf Weiteres: L 2. 10 sh. mit 15 % Primage per 40 Cubicfuß Bremer Waase.

Ueber Segelschiffs-Expeditionen: Nach New York, Baltimore, New Orleans, Quebec und Galveston wird jede Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Nähere Auskunft ertheilen sämtliche Passagier-Expediten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

CRÜSEMANN, Director

H. PETERS, Procurant.

und der für den Kreis Inowraclaw concessionirte Special-Agent **K. Hermann Engel.**

Meine auf der Frankfurter Messe persönlich eingetauften **Waaren** sind bereits eingetroffen und empfehle ich die neuesten und modernsten Kleiderstoffe in allen Genres für die Frühjahrs- und Sommer-Saison zu sehr billigen Preisen. Insbesondere mache ich auf mein assortirtes Lager von Leinwand, Tischgedecken, Handtüchern, Gardinen aufmerksam.

J. Gottschalk's Wwe.
in Inowraclaw.

Meine in Inowraclaw an der Strzelno'er Chaussee belegene

3 Baupläge

von 80 bis 100 Fuß Länge, beabsichtige ich zu verkaufen; auch bin ich willens, mein daselbst errichtetes Etablissement, das sich zu jeder größeren geschäftlichen Anlage eignen würde, käuflich zu überlassen. Der Schuppen nimmt eine Fläche von ca. 15000 Fuß ein. Kauflichhaber belieben sich bis spätestens zum 1. April an mich zu wenden, da ich sonst anderweitig darüber disponiren werde.

E. Voge, Janowice.

Eine Parthie Cigarren

soll für fremde Rechnung bedeutend unter dem Kostenpreise verkauft werden bei

Joseph Levy in Inowraclaw.

Frischen Astrachaner Caviar,

feinen Limburger Käse, sowie ausländischen Süßmilchkäse empfing soeben und empfiehlt

F. Nelte am Markte.



Eine gute, starke, schwarze

Kohlenstute

2 1/2 Jahre alt, steht bei mir zum Verkauf.

Ed. v. Schköpp.

Itzig Kauffmann

Marktstrafenecke Nr. 302.

empfehlte sich zum Einkauf von getragenen Kleidungsstücken, Betten, Wäsche etc. und gestattet — gegen mäßige Provision — den Rücklauf innerhalb vier Wochen.

Itzig Kauffmann

Ulica rynkowa Nr. 302.

poleca się do kupna pszenoszonego ułjoru, pościeli, bielizne etc., i udziela przy mierności prowizji zw. ot kupna w 4 tygodniach.

Die Mailänder

Premien-Anleihe (keine Promesse) ist von der Regierung garantirt und erlaubt.

4 Ziehungen finden jährlich statt.
Am 16. April d. J.

beginnt die große **Capitalien Verloofung** der Staatslotterie, wozu eine große Auswahl

ganzer Originallose a 2 *Rthl.* Preuss.,
halber do. a 1 *Rthl.* "
viertel do. a 1/2 *Rthl.* "

empfehle.
Nachstehende Capitalien kommen zur Entscheidung:

225,000	Mark	oder	90,000	Thaler,
125,000	"	"	50,000	"
100,000	"	"	40,000	"
50,000	"	"	20,000	"
30,000	"	"	12,000	"
2 a 20,000,	2 a 15,000,	2 a 12,000,	2 a	
10,000,	2 a 8,000,	3 a 6,000,	3 a 5,000,	
4 a 4,000,	10 a 3,000,	79 a 2,000,	106	
	a 1,000	Mark.		

Meine Geschäft-Dewise ist

Man biete dem Glücke die Hand.

Um einen der vorstehenden Treffer zu erhalten, eruche mich mit Aufträgen zu beehren, die stets prompt ausgeführt werden.

Louis Wolff,

Bankgeschäft
Hamburg.

Die neuesten Tapeten
werden zu Fabrikpreisen verkauft in dem Möbel-Magazin von

Joseph Levy.

Dr. Mozza homöopathischer Arzt
Bromberg neue Pfarrstr. 13. neben Wilke's Hotel. Für auswärtige Patienten brieflich.

ПОВА

Osterbackwaaren aller Art,
als Biscuit, Torten etc. empfiehlt den geehrten Herrschaften Inowraclaws und Umgegend
Frau D. Lachmann.

Alizarin-, Schreib- u. Copirtinte
empfang und empfiehlt

Hermann Engel.

Das alleinige Depot der **Herrmann Thiel'schen** Präparate, welche von den Königl. Preussischen, Englischen, Französischen, Amerikanischen und sämtlichen Deutschen Medicinalbehörden geprüft und autorisirt worden sind, befindet sich für Inowraclaw bei Hermann Engel **Mundwasser. Die tägliche Reinigung des Mundes und der Zähne** (mit einem Zusatz von 1 bis 3 Theilen Wasser) verhütet jede Krauthheit des Mundes und der Zähne, sowie jeden Zahnschmerz, Zahngeschwulst, üblen Geruch aus dem Munde und löst den Weinstein vollständig von den Zähnen, a Fl. 7 1/2 Sgr.

Sommerproffenwasser, nach der Vorschrift des Hrn. Dr. Seneffe, gegen jede Art von **Sa. Flecken, Sommerproffen, Flechten** (nasse und trockene), **Pickeln, Sommerbrand** u. s. w., unter Garantie der Wirksamkeit. Gebrauchsanweisungen und Auerkennungen gratis. a Fl. 15 Sgr.

Herrmann Thiel, Berlin.

Unterricht

in der **englischen und französischen Sprache** wird unter sehr annehmbaren Bedingungen von einem jungen Manne ertheilt, der eine Reihe von Jahren sich diesen Sprachen in Deutschland gewidmet und zur praktischen Ausbildung derselben beinahe neun Jahre in England und Frankreich zugebracht hat. Näheres in der Exp. d. Btg.

Handelsbericht.

Inowraclaw, 18 März
Man zahlte für:
Weizen 124—128 hellbunt, 94 — 99 Thlr 130—31 hochbunt 100—103 Thlr. p 212 1/2 Pfd. ganz schwere Sorten über Notiz.
Roggen 116—118 pf. 74 — 76, 121—124 pf 89—79., 2000 pfd.
Kartoffeln 25 Sgr. pro Scheffel.

Bromberg 18 März
Weizen, 98—104, 105—107 Thlr. feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz
Roggen 118—122 pf. hell, 77—78 schwere Qual. höher
Rohrweizen 72—75 Thlr. Futtermittel 68—72 Thlr.
Gr.-Gefte 59 — 63 Thlr.
Spiritus ohne Handel

Edoen. Agio des russisch-polnischen Geldes
Polnisch Papier 18%, rSt. Russisch Papier 18 1/2 pSt.
Klein-Courant 21 pSt. Groß Courant 10 pSt.

Berlin, 13 März
Moaner fest loco 77 1/2
März 77 April-Mai 77 Juli-August 69
Weizen 93 1/2
Spiritus loco 20 März 20 bez. Apr-Mai. 20 1/2
Rüböl: März 10 1/2 bez. April-Mai. 10 1/2 bez
Kesseler neue 4% Pfandbriefe 85 1/2 bez.
Amerikanische 6% Anleihe v. 1882. 76 1/2 bez.
Russische Banknoten 83 1/2 bez.
Staatsanleihe 83 1/2 bez.

Danzig, 18 März
Weizen: Stimmung flau Aufsch. 25 1/2

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.